

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 72 (1954)
Heft: 52

Artikel: Landhaus "I der Heiteri", Zürich -Rehalp
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-61317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

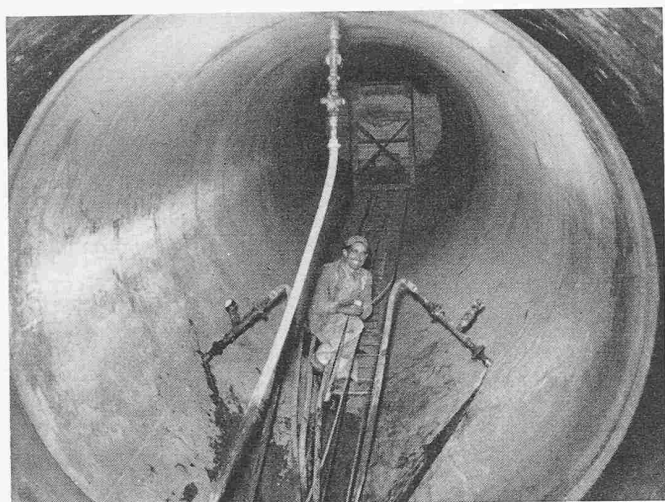


Bild 11. Drei Einpressstutzen (in horizontaler Ebene gelegen) mit Kontroll-Manometer und Hähnen

geschlossen. Es zeigte sich dabei, dass auch diese in allen Fällen anwendbare Lösung sehr gute Resultate ergibt: Die Einpressleistung war eher etwas höher, und die Zahl der Umsetzungen der Einpressschläuche konnte verringert werden.

An einigen Stellen wurden die Abbindetemperaturen des Prepekt-Betons hinter der Panzerung gemessen. Sie schwankten zwischen 8,6 und 17,9 ° C.

Kurz nach Beginn der Einpressarbeiten wurde eine grössere Anzahl von Probebohrungen und Kontroll-Injektionen (Maximaldruck 3,5 ÷ 5,0 atü) durchgeführt. Es ergab sich dabei, dass der Prepekt-Beton satt am Fels und an der Panzerung anlag und die erforderliche Dichtigkeit aufwies.

Die Hinterbetonierung des Druckschachtes Limberg nach dem Prepekt-Verfahren ist mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Dieses positive Resultat ist nicht nur eine Folge der für die Lösung dieser Aufgabe gut geeigneten Prepekt-Technik, sondern beruht auch auf dem guten Willen der Bauherrschaft und der Bauunternehmergruppe, nach bestem Können zum Erfolg dieser neuen Technik beizutragen.

Für ihre Initiative gebührt den Tauernkraftwerken und Direktor Dipl. Ing. Hans Böhmer besonderer Dank.

Ausblick

Die am Druckschacht Limberg mit dem Prepekt-Verfahren erzielten günstigen Resultate haben auch in der Schweiz reges Interesse gefunden.

Auf Initiative der Firma Motor-Columbus in Baden soll im Jahre 1955 bei den beiden Druckschächten der Stufen Wana-Safienplatz (L = 665 m) und Safienplatz-Rothenbrunn (L = 1121 m) des Kraftwerkes Zervreila die Prepekt-

Methode zur Anwendung gelangen. Auf Grund der am Limbergschacht gemachten Erfahrungen soll dabei noch etwas rationeller vorgegangen werden. In Bild 12 ist das für Zervreila vorgesehene Verfahren dargestellt. Die folgenden Punkte sind dabei von Interesse:

1. Die Prepekt-Einpressarbeiten sollen — im Gegensatz zu Limberg — zur gleichen Zeit durchgeführt werden, während welcher, zwei bis drei Panzerstösse oberhalb der Einpressstelle, das neue Panzerrohr angeschweisst wird. Damit ist es möglich, in einer Woche vier Panzerrohre zu versetzen und zu hinterfüllen (Bild 13).

2. Der Mörtel soll unter Verwendung einer Triplex-Prepekt-Pumpe hinter die Panzerung gepresst werden. Die Anwendung des Prinzips der kommunizierenden Röhre wäre, wegen dem kleineren Gefälle (75 % und 65 % statt 124,6 % bei Limberg), schwerer anwendbar. Die Anwendung der Pumpe gewährleistet eine kontinuierliche Einpressleistung.

3. Die Anzahl der Einpresslöcher in der Panzerung wird auf sechs herabgesetzt (statt zwölf in Limberg), da sich gezeigt hat, dass ein Umsetzen der Einpressschläuche nur ganz selten und in grösseren Abschnitten notwendig ist.

4. Es wird eine rationellere Beschickung der Prepekt-Mischer ins Auge gefasst. Die festen Zuschlagstoffe sollen bei den Silos (ausserhalb des Zugangstollens) dosiert werden. Die einzelnen Komponenten einer Mischung werden in speziellen Behältern zur Mischanlage gebracht und dort in der richtigen Mischfolge (Alfesil-Zement-Sand) dem Wasser durch rasche Bodenentleerung beigemischt.

Beim Druckschacht Latschau der Vorarlberger Illwerke AG, der in verhältnismässig schlechtes Gebirge zu liegen kommt, ist das folgende Vorgehen ins Auge gefasst worden:

Der Ausbruch erhält sofort eine Betonverkleidung, deren lichter Durchmesser nur wenige Zentimeter grösser ist als der Aussendurchmesser der Panzerung. Zur Konsolidierung des Felsens werden durch die Betonverkleidung hindurch Tiefeninjektionen durchgeführt, wobei, infolge der Betonverkleidung, ein erheblicher Einpressdruck verwendet werden kann. Nach Beendigung der Einpressarbeiten wird die Panzerung innerhalb der Betonverkleidung versetzt und der schmale Raum zwischen Panzerung und Beton mit Prepekt-Mörtel ausgefüllt. Es ist dabei vorgesehen, die Mörtel-einpressung unter möglichst hohem Druck auszuführen und der Stahlpanzerung eine gewisse Druckvorspannung zu geben. Die Mörtel-einpressung soll dabei in Etappen von rd. 100 m Länge erfolgen, und es sind je Panzerrohr nur drei Einpresslöcher von 1½" Durchmesser vorgesehen.

In Italien wird zurzeit — nach Durchführung einiger Versuche gemäss Angaben der Prepekt S.A., Zürich — die Hinterfüllung der Verkleidungsrohre aus vorgespanntem Beton (Innendurchmesser 2 m) bei verschiedenen Schächten des Kraftwerkes Maè der SADE nach dem Prepekt-Verfahren durchgeführt. Die totale Länge der fünf Teilstücke (Neigung gegenüber der Horizontalen 25 ° bis 90 °) beträgt 790 m.

Adresse des Verfassers: A. Brandestini, Oberdorfstr. 8, Zürich 1

Landhaus «I der Heiteri», Zürich-Rehalp

Architekt Conrad D. Furrer, Zürich

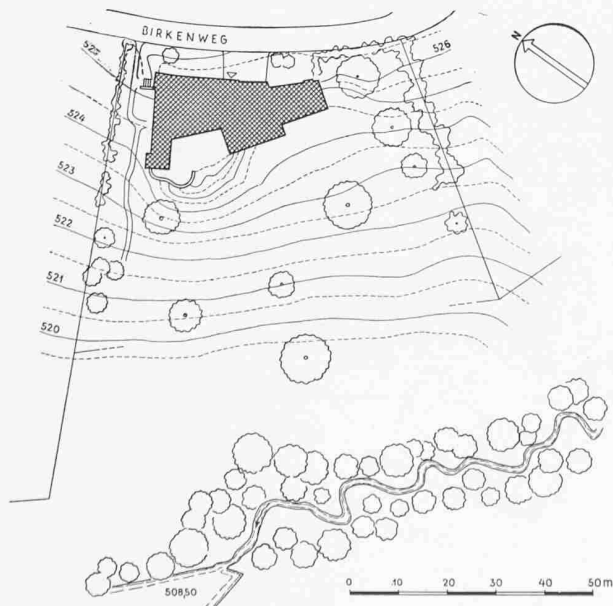
Hierzu Tafeln 63 bis 71

DK 728.37

Das Landhaus, 1951 erstellt, liegt am Rande der Stadt auf einem südwestlich abfallenden Wiesenhang, «Obere Reb-wies» benannt, der vom Saum des nahen Waldrandes und vom Auenbestand des tiefliegenden Nebelbaches den Charakter einer Lichtung erhält.

Bestimmend für die Bauidee waren vorab einige Ueberlegungen und Wünsche praktischer Art. Das Gebäude sollte möglichst nur eingeschossig sein, Wohn- und Wirtschaftsräume auf einem Geschoss und einem Niveau vereinen. Die gute Sonnenlage musste allen Haupträumen zuteil werden. Der Bau, locker ins Gelände eingefügt, hatte den Wiesen-garten gegen die Strasse vor Wind und Einsicht zu schützen. Innen- und Aussenräume sollte er flüssig verbinden.

Dies alles ergab in der Folge einen niedrigen langge-streckten, in der Masse gegliederten und mit dem Gelände verzahnten Baukörper.



Im Raumprogramm wurden Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräume ausgeschieden. Wohn- und Arbeitsräume sollten direkte Verbindung zum Garten erhalten und eine störungsfreie, gleichzeitige Benützung ermöglichen. Damit entwickelten sich zwei Gruppen, Wohnzimmer, Essraum, Gartenhalle mit dem erhöhten Ruheplatz einerseits, und die in einem teils zweigeschossigen, teils durchgehend offenen Atelier zusammengefassten Arbeitsräume mit dem überdeckten Vorplatz und dem Spielrasen andererseits. Bei jeder Gruppe kann die Glaswand im Sommer weit geöffnet werden. Während die Schlafräume zellenartig und kleinflächig sind, wurden die

Wohn- wie auch die Arbeitsflächen zu je einem grösseren Raum zusammengefasst.

Die Aussenmauern sind 38 cm stark, als Backstein-Rohmauerwerk aufgeführt. Decke über Keller in Beton, über Erdgeschoss in Holz, Dacheindeckung mit Ludovicipfannen.

Die Farbgebung im Innern und Aeussern ist aus Tafel 71 andeutungsweise ersichtlich.

Betrieblich hat sich die Grundrissanordnung bewährt; der Haushalt ist mit einer Hilfe mühelos zu bewältigen. Die Gartenpflege wird zur Hauptsache von den Bewohnern besorgt.

Legende zu den Tafeln 63 bis 70, Landhaus «I der Heiter» von Architekt Conrad D. Furrer:

63 Ansicht aus Süden
64 Rückseite, aus Osten

65 Gesamtbild aus Südwesten
66 Loggia aus Westen

67 Blick aus der Loggia
68 Im Atelier-Vorplatz

Photos: Wolf-Bender Erben, Zürich; Wolgensinger, Zürich

69 Galerie beim Studierraum
70 Kaminecke im Wohnzimmer

Legende zu den Bezeichnungen in den untenstehenden Grundrissen:

1 Wohnzimmer
2 Esszimmer
3 Loggia
4 Geräte
5 Garderobe

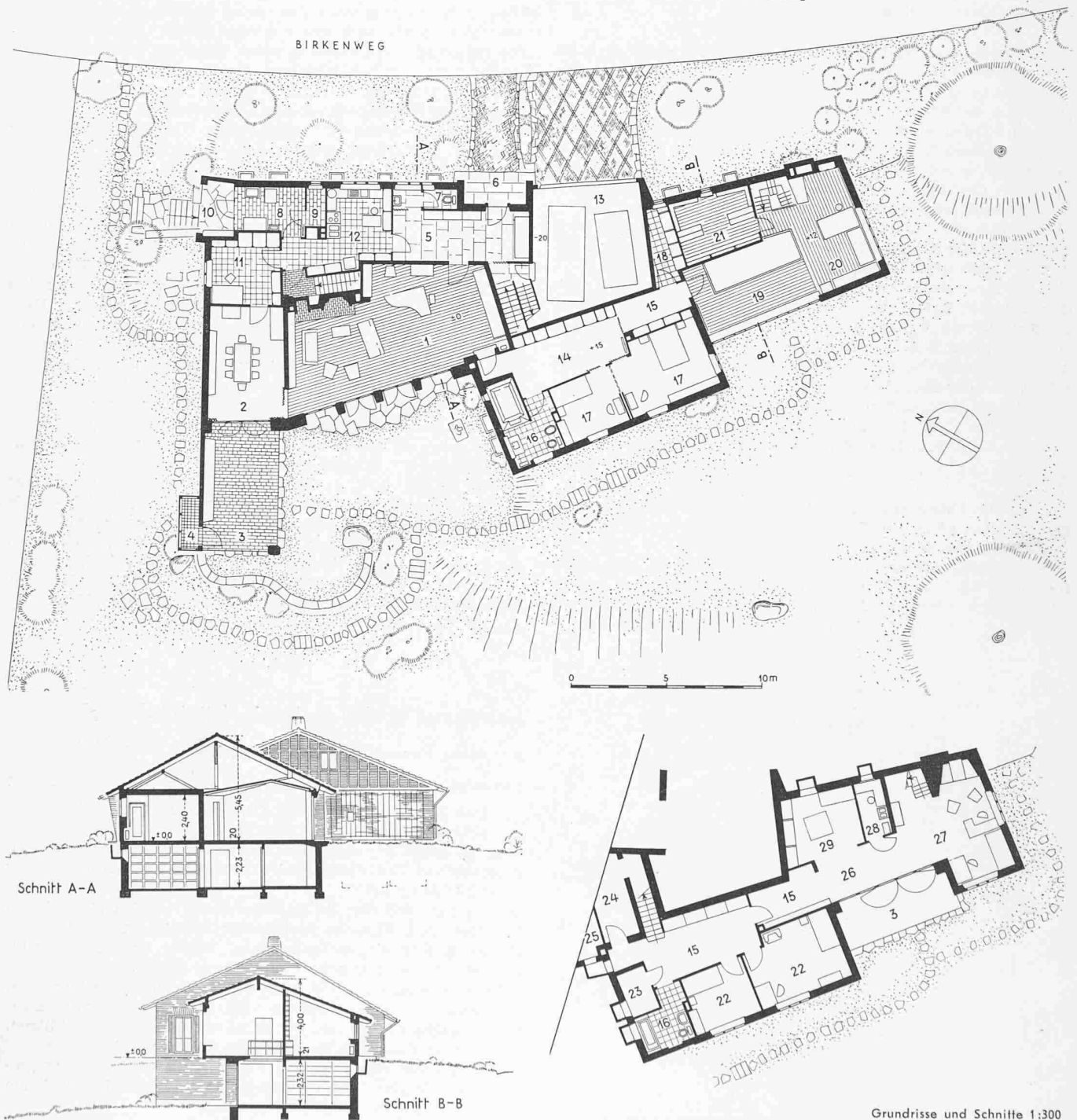
6 Eingang
7 W. C.
8 Waschküche
9 Schmutzige Wäsche
10 Wirtschaftslaube

11 Nähzimmer
12 Küche
13 Garage
14 Ankleideraum
15 Schrankraum

16 Bad und W. C.
17 Schlafzimmer
18 Kofferraum
19 Galerie
20 Studierraum

21 Bücherraum
22 Gastzimmer
23 Abstellraum
24 Kellerflur
25 Heizung

26 Vorplatz Atelier
27 Atelier
28 Dunkelkammer
29 Webraum



Landhaus

"J der Heiteri"

Louise D. Jures









Landhaus «I der Heiteri»
Architekt Conrad D. Furrer
Rechts: Ausblick aus der Loggia
Unten: Wohnzimmer
Schweiz. Bauzeitung 1954, Tafel 71



Seite / page

760 (07)

leer / vide /
blank



